

nes 1856, danach wieder eine Fehlgeburt, 1860 kommt der zweite Sohn zur Welt. Um ihre Familie zu erhalten, erwirbt sie in Oberweiler im Schwarzwald ein Bauernhaus und baut es sukzessive zu einer „Pension wie in der Schweiz“ auf. Bis zu ihrem Tod 1893 arbeitet sie erfolgreich als Wirtin. So kann ihr Mann weiterhin Privatgelehrter spielen, ihren Söhnen finanziert sie Ausbildung und Studium.

Die Publikation ihrer Schriften ist, wie so oft, einem Zufall zu verdanken. Gebe es doch mehr solcher Überraschungsfunde und akribische Bearbeiterinnen! Übrigens: Das Venedysche Rasthaus in Oberweiler bei Badenweiler fiel in den 1970er Jahren der Spitzhacke zum Opfer, die Erinnerungen der ehemaligen Revolutionärin und Wirtin sind allemal eine mit vergnüglichem Gewinn zu lesende Lektüre auf jeder Reise.

*Gunda Barth-Scalmani, Innsbruck*

Barbara Duden, Karen Hagemann, Regina Schulte u. Ulrike Weckel Hg., **Geschichte in Geschichten. Ein historisches Lesebuch.** Campus-Verlag: Frankfurt a. M./New York 2003, 368 S., EUR 19,90, ISBN 3-59337-252-5.

Während die männlichen Doyens der Geschichtswissenschaft nicht selten mit bedeutungs- und ziegelsteinschweren Festschriften in den Ruhestand verabschiedet werden, haben sich Mitarbeiterinnen, Kollegen und Kolleginnen von Karin Hausen dazu entschlossen, ihr ein elegantes „historisches Lesebuch“ zum 65. Geburtstag zu überreichen, dessen Cover von der lesenden Frau Pieter Elinga Janssens' geziert wird.

Die darin enthaltenen 49 Beiträge sind nicht nur lehrreich, sondern auch vergnüglich zu lesen. Die meisten greifen Motive und Themen aus den Arbeiten Karin Hausens auf, entwickeln sie weiter, entdecken oder erfinden Neues und machen sich nicht selten auf verschmitzte Weise über den Wissenschaftsbetrieb lustig. So wird in der Gebrauchsanleitung für den Weg zur Professur von Gabriele Kämper und Carola Sachse endlich vieles verifiziert, was man schon immer ahnte. „Warum empören sich gerade Historiker und Historikerinnen über das neue Hochschulrahmengesetz?“ – „Weil sie die einzigen sind, die einen Zeitraum von mehr als zwölf Jahren überblicken können.“ Marie Marcks illustriert in einer Karikatur die Thesen Karin Hausens zur Personalpolitik der Universitäten, Werner Dahlheim denkt über die Macht poetischer Bilder nach, die Kunsthistorikerin Kathrin Hoffmann-Curtius stellt den monumentalen Bild-Witz einer Denkmal-Montage von Hannah Höch in den Mittelpunkt ihres Beitrages. Die „Polarisierung der Geschlechtscharaktere“ bringt Gertrud Krell in didaktisch vorbildhafter Weise in einprägsame Tabellenform, Susanne zur Nieden setzt die „Geschlechtscharaktere“ in Beziehung zum „kessen Vater“ und Ulrike Weckel geht nochmals gründlich der von Hausen 1988 vorgestellten Metapher von der „Ulme für das schwankende Efeu“ für die Geschlechterverhältnisse im 19. Jahrhundert nach. Pläne für eine Frauenuniversität im 18. Jahrhundert (Reinhard Rürup) und die Entstehung eines Volksliedes (Ute Daniel) werden ebenso wie die Lage der Ehefrauen und Witwen der Kriegsinvaliden des Ersten Weltkrieges (Doris Kaufmann) und Werbestrategien des 20. Jahrhunderts (Christiane Lamberty) erörtert. Des

Weiteren sind viele biografische Abrisse zu bedeutenden und weniger bedeutenden Frauen der Weltgeschichte in diesem Buch zu finden.

Welch Wirkungsmächtigkeit geschichtliche Darstellungen entwickeln, wenn die richtigen Quellen ge- beziehungsweise erfunden und aufregende Hypothesen zunächst nicht durch nüchterne Beweisführungen eingeengt werden, machen Johanna Bleker am Beispiel der bedeutungsvollen Lautverschiebungen von Hosen zu Hausen und Wolfgang Benz an einem Editionsproblem deutlich, das die geographischen und medizinisch-geschichtlichen Kenntnisse des Herausgebers auf eine harte Probe stellte. Wer schon immer von Knopfbaumlandschaften träumte und nicht wusste, was sie bedeuten, findet diese skizziert und eindringlich erläutert im Beitrag von Edith Saurer über „Knöpfe, Knöpfungen und die rechte Hand“. Detailfragen, für den Fachmann wie den Laien schwer zu klären, werden hier in scharf umrissenen Miniaturen einleuchtend und unvergesslich ein für allemal geklärt. Ulrike Gleixner und Dietlind Hüchtker können die Entstehung der europäischen Frauenbewegung verschwörungstheoretisch belegen, das komplizierte Verhältnis von Mutter- zu Vatertag wird von Susanne Rouette erläutert und Christine von Oertzen teilt der geneigten Leserschaft mit, wann und warum die Anrede „Fräulein“ aus der Mode gekommen ist.

Nicht nur zu Menschen, auch zu Tieren pflegt Karin Hausen intensive Kontakte. Dass Hühner eine besondere Rolle in ihrem Leben spielen, fiel auch ferner Stehenden spätestens an ihrem 60. Geburtstag auf. Diesem Teil von Hausens Leben hat Ludolf Kuchenbuch einen Beitrag gewidmet, in dem er die Geschichte des Huhns aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet und die Grundzüge der Hühnergeschichte souverän in die Weltgeschichte einordnet. Bahnt sich hier etwa ein neuer Paradigmenwechsel an? Auch die Leserinnen und Leser, die nicht erleben konnten, wie dieser Text von Barbara Duden auf der Geburtstagsfeier zu Ehren Karin Hausens vorgetragen und gleichzeitig vom Autor musikalisch untermalt wurde, werden von diesem fulminanten Schlussakkord beeindruckt sein.

*Angelika Schaser, Hamburg*

Johanna Dorer u. Brigitte Geiger Hg., **Feministische Kommunikations- und Medienwissenschaft. Ansätze, Befunde und Perspektiven der aktuellen Entwicklung**. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag 2002, 378 S., EUR 28,90, ISBN 3-53113-702-6.

Der ein wenig universalisierende Titel – samt unspektakulärem Cover – verbirgt, was sich gerade in seiner Partikularität offensiver darstellen und analysieren könnte: einen ambitionierten Sammelband ganz spezifisch zu feministischem Lehren und Forschen am Wiener Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaft.

Der Aufbau des Bandes präsentiert, nach einem einführenden Schwerpunkt zu „Ansätze und Perspektiven“, Wiener beziehungsweise Wien-verbundene Beiträge zu den inhaltlichen Feldern „Öffentlichkeit und Journalismus“, „Rezeptions- und Fernsehforschung“, „Filmforschung“ sowie „Neue Technologien“.